

Glossary / Glossaire / Glossar Border Studies

Migration

Birte Nienaber
Universität Luxemburg

Migration / Einwanderung / Auswanderung / Migrationssysteme / Migrationsgeschichte / Grenzregime / Schengen / Dublin

Migration ist ein weltweites, historisches Phänomen der Verlagerung von Wohnorten, eingebettet in politische, juristische, sozio-demographische und ökonomische Rahmenbedingungen in den Herkunfts- und den Zielländern und unterliegt einem stetigen Wandel.

Nienaber, B. (2022) 'Migration', in Fellner, A. M. und Nossem, E. (Hg.), *UniGR-CBS Online Glossary Border Studies*.
DOI: 10.22028/D291-37179

Migration als zeitweise oder auch dauerhafte Verlagerung des Wohnortes hat verschiedene Ausprägungen. Diese zeigen sich durch unterschiedliche Konzeptionen des Begriffs, durch die überwindende Distanz, die legalen Rahmen, die Motivationen, die regionale, historische oder auch sozioökonomische Ausgestaltung. Größere und kleinere Wanderungsbewegungen (sowohl hinsichtlich der Anzahl der Migrierenden als auch der Distanz) gibt es seit jeher in der Menschheitsgeschichte, auch wenn die Flüchtlinge seit 2015 für viele zu einer Art Synonym von Migration geworden sind. Zudem gibt es verschiedene regionale Migrationssysteme. Grenzen bilden bei der internationalen Migration einen entscheidenden Faktor, da Grenzregime und Grenzabkommen (z.B. Schengen) die Heterogenität der Machtverhältnisse zwischen Staaten sowie zwischen Staat und Migrant*innen deutlich werden lassen. Sie dienen als Barriere oder auch Filter, wer in einen Staat oder in eine Staatengemeinschaft einreisen darf und für wie lange.

Migration

Seit 2015 ist das Thema Migration in Politik, Medien, Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit unter dem Schlagwort ‚Flüchtlingskrise‘, ‚Flüchtlingszustrom‘, ‚Flüchtlingswelle‘ oder ‚Langer Sommer der Migration‘ in den Fokus gerückt. Migration umfasst jedoch generell sehr unterschiedliche Aspekte und kann nicht nur auf das Thema ‚Flüchtlinge‘ reduziert werden, da so wichtige andere Migrationsereignisse außer Acht gelassen würden. Allerdings ist auch hier schon anzumerken, dass ein Glossareintrag nur einen Ausschnitt der Diskussionen und Entwicklungen zeigen kann.

Nach Hillmann (2016, S. 17) „beschreibt Migration eine räumliche und soziale Ortsveränderung, die durch die (häufig subjektive) Festlegung von Kriterien sichtbar gemacht werden kann“. Diese kann eine Binnenmigration innerhalb eines Staates oder eine internationale Migration mit der Überwindung von Staatsgrenzen sein (z.B. Knox und Marston, 2008, S. 152). Dabei wird die räumliche Migration auch als besondere Form der Mobilität angesehen (u.a. Düvell, 2006; Knox und Marston, 2008):

[...] [N]ew connectivities, new space-time flexibilities, and the embedding of migration/mobility within the forces of globalisation, have served to blur the correlative conception of migration as a measurable spatio-temporal phenomenon. (King, 2002, S. 94)

Politisch und juristisch gesehen existieren verschiedene Migrationsregime. Die Europäische Union beispielsweise hat verschiedene Mechanismen und Gesetze zur Förderung oder Behinderung von Migration und Mobilität an den Binnen- und Außengrenzen geschaffen. Die Schengener Abkommen (1985, 1990) fördern die innereuropäische Mobilität durch offene Binnengrenzen. In diesem Fall verwenden politische Entscheidungsträger und viele Forschende den Begriff ‚Mobilität‘ anstelle des Begriffs ‚Migration‘, um zwischen denen zu unterscheiden, deren Mobilität bestätigt wird (EU-interne Bürger*innen) und solchen, deren Migration reguliert und eingeschränkt wird (weil sie Drittstaatsangehörige sind). Es existiert somit teilweise eine Differenzierung zwischen der wissenschaftlichen und der politisch-administrativen Nutzung des Begriffes ‚Migration‘ in Europa.

Auch zwischen den statistischen Erfassungen verschiedener Staaten und somit in der staatlichen Repräsentation des Umgangs mit dem Phänomen lassen sich Unterschiede im Konzept der Migration erkennen. Hierbei spielen zum einen das Konzept der Staatsangehörigkeit durch *ius sanguinis* (Abstammungsprinzip, z.B. in Deutschland, Frankreich, Israel), *ius soli* (Geburtsortprinzip, z.B. in den USA, Kanada) oder durch Einbürgerung eine Rolle. In Deutschland unterscheidet die Statistik beispielsweise zwischen Menschen ohne Migrationshintergrund, Deutschen mit Migrationshintergrund (1. und 2. Generation) und Ausländer*innen (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2013). Das britische Statistiksistem differenziert zwischen ‚White British‘ und ‚ethnic minority groups‘, die wiederum unterteilt werden in ‚Irish White‘, ‚Gypsy or Irish Traveller‘, ‚other White‘, ‚White and Black Caribbean‘, ‚White and Asian‘, ‚White and Black African‘, ‚other mixed‘, etc. Insgesamt gibt es 17 Untergruppen der ‚ethnic minority groups‘ (Office for National Statistics, 2018). Auf Grund dieser sehr unterschiedlichen Ansätze lassen sich auch die „legalen“ Migrationsphänomene nur sehr schwer global erfassen.

Das Phänomen der Migration wird in der Wissenschaft in verschiedene Formen und Typologien unterschieden. So untergliedern Hoerder, Lucassen und Lucassen (2008, S. 37) beispielsweise zwischen verschiedenen Motiven (erzwungen, Flucht/Vertreibung, wirtschaftlich, kulturell), Distanzen (kürzere, mittlere, größere), Richtungen (Hinwanderung, zirkulär, multipel, Rückwanderung), Dauern des Aufenthaltes (saisonal, mehrjährig, Arbeitsleben, auf Lebenszeit), sozioökonomischen Räumen (ländlich-ländlich, ländlich-städtisch, städtisch-städtisch, kolonial) und wirtschaftliche Sektoren (agrarisch, gewerblich-industriell, Dienstleistungssektor, Elite). Hillmann (2016, S. 19) differenziert zwischen räumlichen Kriterien (Distanz, Richtung), zeitlichen Kriterien (permanent-dauerhaft, kurzfristig, nicht-permanent), rechtlichen Status (legal, illegal), Motivation (freiwillig, unfreiwillig), migrationsauslösenden

Faktoren (ökonomische, politische, soziale, psychologische, kulturelle, religiöse und ökologische) sowie Charakteristika der Migrant*innen (individuelle Merkmale, Merkmale des Haushaltes).

Die geographische Migrationsforschung schaut dabei vor allem auf die verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen und ihre Interaktionen. So werden auf der globalen internationalen Ebene beispielsweise Transnationalismus und Diaspora untersucht, auf der nationalen und regionalen Ebene Migrationsregime und Netzwerke sowie auf der lokalen Ebene Akteur*innen, Akteurskonstellationen, Haushalte und Nachbarschaften. Diskurse, Repräsentationen, Narrative und Mythen der Migration werden in Hinblick auf ihre räumlichen Bezüge analysiert (Hillmann, 2016, S. 12). Migration, Migrationsentscheidungen und -erfahrungen werden dabei geprägt durch die politischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und demographischen Rahmenbedingungen in Herkunfts- und Zielländern (Glorius, 2007) Sehr oft befinden sich Migrant*innen in einer Transitphase, in der sie eine Grenze überwunden haben, aber noch mehr Grenzen überschreiten wollen/müssen, um ihr Ziel zu erreichen. Dieses Ziel ist vielleicht nie physisch erreichbar, sondern Teil ihrer eigenen idealisierten Definition als auf dem Weg ins Land XY („heiliges Land“). Auch wird zunehmend das Phänomen der Transmigration diskutiert, bei der Beziehungen zu mindestens zwei, manchmal sogar mehr Staaten gegeben sind und die Menschen ihre eigenen transnationalen Sozialräume aufbauen, indem sie teilweise nationale Grenzen ignorieren und somit den Zusammenhang zwischen Migration und Grenzen weniger offensichtlich machen (Faist, 2000).

Migrationsbewegungen gibt es bereits seit Beginn der Menschheit und sie sind ein prägendes Element der Entstehung des Menschen (z.B. Düvell, 2006; Krause, 2013). Pohl (2013) zeigt, dass die „Völkerwanderung“ als große Wanderungsbewegung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des heutigen Europas habe. Im späten Mittelalter waren insbesondere Personen im Handel, im Handwerk („auf die Walz gehen“ sowie Facharbeiter), bei Kreuzzügen oder Wallfahrten mobil. Düvell (2006) hebt auch die Eroberungszüge der Mongolen im 13. Jahrhundert sowie Vertreibungen von Volksgruppen wie Mauren aus Spanien und Hugenotten aus Frankreich als wichtige Etappen der weltweiten Migrationsgeschichte hervor. Eine weltumspannende Migrationsbewegung stellt auch die massenhafte Auswanderung im 19. und frühen 20. Jahrhundert aus Europa nach Nord- und Südamerika sowie Südafrika, Australien und Neuseeland dar. Nach einer ersten Auswanderungswelle aus Großbritannien, Irland, Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden folgten in einer zweiten Auswanderungswelle insbesondere Ost- und Südeuropäer*innen. Zeitgleich gab es Massenauswanderung auch aus Indien und China, insbesondere in andere asiatische Staaten, nach Afrika, in die Karibik oder in den Pazifikraum (Bade et al., 2008; Düvell 2006). Weitere große, weltweite Migrationsbewegungen entstanden während der beiden Weltkriege sowie nachfolgender Kriege (z.B. die vietnamesischen boat people). Castles und Miller (2009) sehen die aktuelle Migration geprägt durch Globalisierung, Beschleunigung, Differenzierung, Feminisierung, wachsende Politisierung und neue entstehende Migrationstransitionen.

Sklavenhandel war bereits zu Zeiten der Ägypter, Griechen und Römer ein wichtiger Aspekt des Handels und gleichzeitig die deutlichste Form der unfreiwilligen, erzwungenen Migration. Ab dem 18. Jahrhundert fand der Sklavenhandel als Teil der Triade zwischen Afrika und Amerika statt, wo Sklav*innen insbesondere auf Plantagen eingesetzt wurden (Düvell, 2006). Bis heute existiert ein umfangreiches illegales Netz des Menschenhandels („human trafficking“). Der *Global Slavery Index 2018* schätzt, dass weltweit derzeit 40,3 Millionen Menschen Opfer moderner Sklaverei sind (Walk Free Foundation, 2018), die beispielsweise sexuell, in der Hausarbeit oder als Arbeitskraft (insbesondere im Baugewerbe und in der Landwirtschaft) ausgebeutet werden (Veit und Nienaber, 2021).

Außerdem gibt es stets auch lokal oder regional bestimmte Migrationsbewegungen, die Zeichen politischer, ökonomischer, sozialer oder juristischer Gegebenheiten sind (z.B. Gastarbeiterwanderungen nach Deutschland, Luxemburg, Österreich und in die Schweiz in den 1960er/1970er Jahren und ab den 1970er Jahren in die Golfregion, Migrationen aus ehemaligen Kolonialgebieten nach Frankreich, Belgien, oder ins Vereinigte Königreich Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft, im Tourismus oder im Baugewerbe weltweit, „Bevölkerungsaustausch“ (als erzwungene Migration) zwischen Pakistan und Indien oder Griechenland und der Türkei, Nomadentum weltweit oder auch die Massenzwangsumsiedlungen der Sowjetunion oder Äthiopien) (Bade et al., 2008; Düvell, 2006; Hillmann, 2016). Hieraus lassen sich geographische Migrationssysteme in verschiedenen Teilen der Erde unterscheiden. Beispielhaft sollen hier nur die Migrationssysteme in Europa und in Afrika genannt werden. Hillmann (2008) unterscheidet in Europa die Subsysteme „Nord“ (kaum vorhandene Einwanderung, insbesondere Wanderung zwischen den skandinavischen Staaten und Flüchtlinge), „Nord-West“ (geprägt durch hohe Einwanderung aus den ehemaligen Kolonien), „Zentrum“ (insbesondere Gastarbeiterwanderungen), „Ost“ (Transitländer) und „Süd“ (noch bis in die jüngste Zeit Auswanderungsländer, mittlerweile durch starke (insbesondere ‚illegale‘) Einwanderung geprägt). Ein ähnlicher Klassifizierungsversuch für Afrika unterscheidet „Westafrika“ (freiwillige, saisonale Migration in die begünstigten Küstenregionen), „Ostafrika“ (erzwungene, von der Kolonialzeit geprägte Migration, zirkuläre Lohnarbeitsmigration, Kern-Peripherie-Modell), „Nordafrika“ (saisonale Migration über weite Strecken und dauerhafte Migration von Nomaden

und Kleinbauern), „Südafrika“ (während der Apartheid durch Zwangsarbeit und Steuern forcierte Migration, Zerstörung traditioneller Strukturen) und „Zentralafrika“ (nicht spezifiziert) (Adepoju, 1995; Baker und Aina, 1995; Gould, 1995). Unberücksichtigt bleiben in diesen Perspektiven die aktuellen Migrationsbewegungen auf Grund von Klimawandel, Kriegen und auch wirtschaftlichen Krisen.

Durch die Abschaffung der Binnengrenzen wird einerseits die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union gefördert, gleichzeitig verschärfen die Schengener Abkommen die Außengrenzen. Grenzen in Europa sind Filter oder Barrieren für Drittstaatsangehörige, je nachdem, ob sie ein Visum erhalten können oder nicht. Verschiedene Arten von Menschenhandel und Schmuggel sind Wachstumsökonomien, die diese Visumpflicht umgehen. Der Wiederaufbau territorialer Grenzen führt zu „different degrees of 'motility', i.e. potential for mobility, are evidence of unequal power relations“ (Scuzzarello und Kinnvall, 2013, S. 92).

Zeitgleich mit ‚Schengen‘ wurde die Dubliner Verordnung eingeführt, um eine offizielle Lastenverteilung der Verantwortung im Bereich Asyl zu finden und das Asylverfahren aus europäischer Sicht zu definieren. Dieses so genannte Dublin-System (Dublin I, II und III) des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) soll die ‚irreguläre‘ Mobilität von Asylbewerber*innen, undokumentierten Migrant*innen sowie von Flüchtlingen im Schengen-Raum verhindern. Die Zunahme der Zuwanderung seit 2015 stellt das Dubliner System sowie das Schengener Abkommen und Übereinkommen in Frage, da mehrere Staaten ihre EU-Binnengrenzen durch die Wiedereinführung von Grenzkontrollen verschärft haben (z.B. Ungarn, Österreich, Deutschland, Schweden). Durch die einseitige Wiedereinführung ausgehend von einem Staat werden die Grenzen und die Heterogenität der Machtverhältnisse innerhalb der Europäischen Union sowie zwischen Staat und Migrant*innen deutlich.

FRONTEX, die Europäische Grenz- und Küstenschutzagentur, unterhält die sogenannten ‚Hot Spots‘ (legal oder illegal gebaute Camps) in EU-Mitgliedstaaten mit Außengrenzen (z.B. Italien, Griechenland und Malta). ‚Hot Spots‘ gibt es auch außerhalb der EU-Grenzen, wo die europäische Nachbarschaftspolitik Maßnahmen zur Externalisierung der EU-Grenzen durch Migrationssysteme entwickelte, die Menschen daran hindern sollen, in die Europäische Union einzureisen (siehe auch Cuttitta, 2015).

Migration wird häufig mit Integration in Verbindung gesetzt. Eine tiefere Diskussion über den Terminus Integration kann jedoch an dieser Stelle nicht erfolgen.

In meinen ‚Border Studies‘ spielt Migration eine wichtige Rolle bei der (Neu-)Definition von Grenzregimen, bei der Grenzverwaltung, aber auch bei der Grenzpolitik.

LITERATUR

- Adepoju, A. (1995) 'Migration in Africa. An Overview', in Baker, J. und Aina, T. A. (Hg.), *The migration experience in Africa*, Nordiska Afrikainstitutet, Uppsala, S. 87-107.
- Bade, K. J. et al. (Hg.), (2008) *Enzyklopädie: Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Schöningh, Paderborn.
- Baker, J. und Aina, T. A. (Hg.), (1995) *The migration experience in Africa*. Nordiska Afrikainstitutet, Uppsala.
- Castles, S. und Miller, M. J. (2009) *The Age of Migration. International population movements in the modern world*, Palgrave Macmillan, New York.
- Cuttitta, P. (2015) 'Territorial and Non-territorial: The Mobile Borders of Migration Controls', in Amilhat Szary, A.-L. und Giraut, F. (Hg.), *Borderities and the Politics of Contemporary Mobile Borders*, Springer, S. 241-255.
- Düvell, F. (2006) *Europäische und internationale Migration. Einführung in historische, soziologische und politische Analysen*, LIT Verlag, Hamburg.
- Faist, T. (2000) 'Transnationalization in International Migration: Implications for the Study of Citizenship and Culture', *Ethnic and Racial Studies*, Bd. 23 Nr. 2, S. 189-222.
- Walk Free Foundation (2018) *The Global Slavery Index 2018*, [online] <https://www.globalslaveryindex.org/2018/findings/highlights/> (Zugriff 3. Juni 2022).
- Glorius, B. (2007) 'Polnische Migranten in Leipzig. Eine transnationale Perspektive auf Migration und Integration. Empirischer Forschungsbericht', *Hallesche Diskussionsbeiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeographie*, Heft 10.
- Gould, W. T. S. (1995) 'Regional labour Migration Systems in East Africa: Continuity and Change', in Cohen, R. (Hg.) *The Cambridge Survey of world migration*, Cambridge University Press, Cambridge, S. 183-189.
- Hillmann, F. (2008) 'Das europäische Migrationssystem. Facetten einer neuen geographie der Migration', *Geographische Rundschau*, Bd. 60 Nr. 6, S. 12-19.
- Hillmann, F. (2016) *Migration. Eine Einführung aus sozialgeographischer Perspektive*, Franz Steiner Verlag, Stuttgart.
- Hoerder, D., Lucassen, J. und Lucassen, L. (2008) 'Terminologien und Konzepte in der Migrationsforschung', in Bade, K. J. et al. (Hg.), *Enzyklopädie: Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Schöningh, Paderborn, S. 28-53.
- King, R. (2002) 'Towards a New Mapping of European Migration', *International Journal of Population Geography*, Bd. 8 Nr. 2, S. 89-106.
- Knox, P. L. und Marston, S. A. (2008) *Humangeographie*, Spektrum, Heidelberg.
- Krause, J. (2013) 'Ancient human migrations', in Neck, R. und Schmidinger, H. (Hg.) *Migration*, Böhlau, Wien, S. 45-64.
- Office for National Statistics (2018) *2011 Census: Small population tables for England and Wales*, [online] <https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/culturalidentity/ethnicity/datasets/2011census-small-population-tables-for-england-and-wales> (Zugriff 3. Juni 2022).
- Pohl, W. (2013) 'Die Entstehung des europäischen Weges: Migration als Wiege Europas', in Neck, R. und Schmidinger, H. (Hg.), *Migration*, Böhlau, Wien, S. 27-44.
- Schengen Agreement: The Schengen acquis - Agreement between the Governments of the States of the Benelux Economic Union, the Federal Republic of Germany and the French Republic on the gradual abolition of checks at their common borders. OJ L 239, 22.9.2000, S. 13-18.
- Schengen Implementation Agreement: The Schengen acquis - Convention implementing the Schengen Agreement of 14 June 1985 between the Governments of the States of the Benelux Economic Union, the Federal Republic of Germany and the French Republic on the gradual abolition of checks at their common borders. OJ L 239, 22.9.2000, S. 19-62.
- Scuzzarello, S. und Kinnvall, C. (2013) 'Rebordering France and Denmark Narratives and Practices of Border – Construction in Two European Countries', *Mobilities*, Bd. 8 Nr. 1, S. 90-106.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013) *Bevölkerung nach Migrationsstatus regional. Ergebnisse des Mikrozensus 2011*, [online] https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2018-03/migration_regional_2011.pdf (Zugriff 3. Juni 2022).
- Veit, C. und Nienaber, B. (2021) 'Sklaverei war gestern? Menschenhandel im Europa des 21. Jahrhunderts', in Binsfeld, A. und Ghetta, M. (Hg.), *Sklaverei und Identitäten. Von der Antike bis zur Gegenwart*, Olms, Hildesheim, S. 233-255.

BIOGRAPHISCHE NOTIZ

Birte Nienaber ist Professorin für Politische Geographie an der Universität Luxemburg. Sie studierte Geographie, Politikwissenschaft und Ethnologie an den Universitäten Münster (Deutschland) und Rouen (Frankreich). Nach ihrer Promotion in Münster folgte eine PostDoc-Phase am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig sowie eine Juniorprofessur und Habilitation an der Universität des Saarlandes. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der geographischen Migrationsforschung, der Grenzraumforschung sowie der europäischen Regionalentwicklung. Derzeitige Forschungsprojekte befassen sich zum Beispiel mit Jugendmigration, Aufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge, dem Gemeinsamen Europäischen Asylsystem sowie Grenzen und Migration. Sie ist bzw. war unter anderem federführend involviert in den H2020 Projekten "Empowerment through liquid Integration of Migrant Youth in vulnerable conditions (MIMY)", "Mapping mobility - pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe (MOVE)". Sie leitet(e) Arbeitspakete zu Migrationsthemen im FP7 Projekt "Developing Europe's Rural Regions in the Era of Globalization (DERREG)" und in den H2020 Projekten "Evaluation of the Common European Asylum System under Pressure and Recommendations for Further Development (CEASEVAL)" und "Resituating the local in cohesion and territorial development (RELOCAL)". Ferner koordiniert sie unter anderem die luxemburgischen Kontaktstellen der European Migration Networks (LU EMN NCP) und der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRANET). In der Fakultät FHSE der Universität Luxemburg ist sie im Koordinierungsausschuss des Schlüsselbereichs „Migration and Inclusive Societies“ und vertritt die Fakultät im Vorstand des europäischen Netzwerkes „IMISCOE“. Sie ist Mitglied des Lenkungsausschusses des UniGR-Center for Border Studies, im INTERREG VA Großregion Projekt "Border Studies" involviert sowie Studiengangsleiterin des trinationalen Masters in Border Studies in Luxemburg. Von 2011-2013 leitete sie die Arbeitsgruppe ARL (Akademie für Raumforschung und Landesplanung) LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland „Internationalisierung der Gesellschaft und die Auswirkungen auf die Raumentwicklung“.

cbs.uni-gr.eu
borderstudies.org

 @unigr_cbs



Interreg
Grande Région | Großregion



Fonds européen de développement régional | Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

